

schützen und die Ordnung aufrecht zu erhalten, und oben auf der breiten Freitreppe vor dem Schauspielhause waren Tische und Stühle aufgestellt für die Officiere; auf den Stufen und Wangen der Treppe saßen die Soldaten und am Fuße der Treppe waren die Gewehre und Trommeln der Wache zusammengestellt. Unter diesem Schutz verlief der Markt ohne jede Störung und es blieb von da ab ruhig.

Als ich vom vereinigten Landtag nach Görlitz zurückkehrte, erhielt ich vom Magistrat ganz überraschend ein sehr freundliches anerkennendes Schreiben über meine Wirksamkeit, das mich sehr erfreute.

Das Jahr 1848.

Ich beklage sehr, daß ich grade auch in diesem Jahr nicht ein Tagebuch geführt habe, um die einzelnen interessanten Erlebnisse und Beobachtungen zu fixiren. Bei seinem Beginn ahnte man ja gar nicht, welchen Wendepunkt in unseren innern und äußern staatlichen Verhältnissen dies Jahr berge. Wie hätte ich mich auch sonst darauf eingelassen, noch im Februar das Gut Hartmannsdorf im Freistädter Kreise und einen Antheil von Schweinitz II im Grünberger Kreise zu erwerben. Ich ging auf dies Unternehmen ein, weil ich meiner sehr zahlreichen Familie mittelst meines Gehalts nicht eine anständige Erziehung, Ausbildung und Subsistenz gewähren konnte, sondern daran denken mußte, durch außerordentlichen Erwerb mir die Mittel dazu zu verschaffen. Hierzu bot der Kauf jener Güter die Möglichkeit, denn der Preis war nach meiner Ueberzeugung mäßig und ich durfte überzeugt sein, von der Verkäuferin, der Gräfin Sickingen, wegen der rückständigen Kaufgelder nicht gedrängt zu werden. Sie war die Mündel meines Vaters, ihr Vermögen durch ihn sehr gestiegen, und sie selbst mir sehr freundschaftlich gesinnt. Bald nach der Uebernahme verabredete ich in Hartmannsdorf mit meinem Schwager Moritz Grambsch, daß er die Administration des Gutes übernehme. Da beunruhigten mich die Nachrichten aus Paris im hohen Grade; er aber lachte mich als einen Schwarzseher aus und war noch ganz sicher und unbesorgt, bis ich ihm eines Abends aus Grünberg die Nachricht von der Entthronung Louis Philipps mitbrachte.

Mit dieser Nachricht trat auch die Spannung in unseren Verhältnissen ein und steigerte sich von Tag zu Tage, bis es am 18. März in Berlin zum Ausbruch kam.

Es lag ganz außer dem Ideenkreis des absolutistisch-patriarchalisch gesinnten Königs Friedrich Wilhelm des Vierten, daß eine Constitution, — ein Blatt Papier, wie er bei Eröffnung des vereinigten Landtags sagte, — die von Gott stammenden Rechte eines Königs von Preußen umgrenzen könne. Er kam daher auch jetzt nicht zum Entschluß, durch Proclamation einer Verfassung ein bestimmtes Zugeständniß zu machen, und ein Quos ego allen denen zuzurufen, die mehr fordern würden. Sondern es wurde lavirt und dadurch der Zweifel am ernstesten Willen immer mehr gesteigert, so daß endlich die beiden Schüsse auf dem Schloßplatz und das Heransprengen einer Abtheilung Cavalerie